

MUSEUMS - INFO

~~~ Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~

---

Nr. 96 / September 2004

---

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

“Wie man sich bettet, so schläft man.” Dieses alte Sprichwort dürfte Ihnen wahrscheinlich auch bekannt sein. Es gibt sogar Leute die behaupten, das Bett sei die beste Erfindung der Menschheit. Nun ist das Bett allerdings nicht erfunden worden, sondern es hat sich im Laufe der Jahrhunderte zu dem entwickelt, was wir heute daran so schätzen. Ein anderes Sprichwort sagt: “Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen.” An der Aussage ist bestimmt etwas dran, doch wer möchte schon auch bei gutem Gewissen auf eine weiche Unterlage für sein Haupt verzichten. Außerdem muss man sich heute bei der Zeitungslektüre manchmal fragen, ob überhaupt noch jeder Mensch über ein Gewissen verfügt.

Dass unsere Vorfahren längst nicht so komfortabel geschlafen haben wie wir, das dürfte jedem klar sein. Schon das Sprichwort: “Der liegt auf der faulen Haut” macht klar, dass in Urzeiten die Menschen auf der *Haut*, nämlich dem damals noch ungegerbten Fell der erbeuteten Tiere mit unmittelbarem Bodenkontakt geschlafen haben. Ein weiteres Fell diente bestenfalls noch als Zudecke.

Der Entwicklung des Bettes etwas nachzugehen, ist höchst interessant. Dabei stellt sich nämlich heraus, dass das Bett nicht nur kulturgeschichtlich eine lange Entwicklung hinter sich hat, sondern dass auch in Neukirchen-Vluyn “Bett-Geschichte” geschrieben wurde.

Ihnen wünscht stets ein gutes Gewissen und einen erholsamen Schlaf

Ihr

Erwin Büsching

Beiratsmitglied

---

## Bett-Geschichten

---

Den Römern wird nachgesagt, sie hätten schon eine hohe Bettkultur gehabt, als die Germanen noch am Boden oder auf Kisten schliefen. Ausgrabungen und Zeichnungen geben den Historikern ein Bild davon, wie, worauf und worunter die Menschen früher geschlafen haben. Dabei *schliefen* die Römer oder die Griechen nicht nur im Bett, sie empfingen auch Ihre Gäste im Bett und gaben ganze Gelage zur Freude von Gaumen und Geist im Bett.

Die Bettkisten im alten Europa dienten tagsüber als Sitzmöbel und auch als Essplatz. Das Bettzeug, d. h. der Strohsack und etwaige Zudecken befanden sich dann in der Kiste und wurden abends hervorgeholt. Im Laufe der Zeit ging man dazu über, diese Bettkiste möglichst in einer Nische unterzubringen und machte so daraus ein Einbaumöbel. Als dann später auch noch ein Vorhang vor die Nische kam, entstanden erste

kleine separate Schlafgemache. Das Kinderbett, meist als kastenförmige Wiege war immer in der Nähe. Wer sich eine Wiege nicht leisten konnte, benutzte auch schon mal eine Kornwanne als Bettchen.

---

**Betten** von der Geburt bis zum Tod.

*Wochenbett, Kinderbett, Hochzeitsbett, Himmelbett, Einzelbett, Doppelbett, Ehebett, Ruhebett, Krankenbett, Feldbett, Campingbett, Wandbett, Wirtshausbett, Hotelbett, Bettkasten, Bettgestell, Bettpfosten, Bettlaken, Oberbett, Unterbett, Bettzeug, Bettvorleger, Wasserbett, Luxusbett, Lotterbett, Bettkultur, Bett im Kornfeld, Trennung von Tisch und Bett, Sterbebett, Totenbett.*

---

Auf Bildern des Mittelalters findet man sowohl Betten in Kastenform als auch Betten auf vier starken Bettpfosten. In nahezu allen Fällen ist aber ein Betthimmel darüber abgebildet. Während anfangs der Betthimmel wie eine Gardine zeltförmig gespannt war und damit dem Ungeziefer mehr Brutmöglichkeiten bot, als dass er vor

diesen Plagegeistern schützte, ging man später dazu über, Bretter über dem Bett anzubringen.

Ein gutes Beispiel für die Bettkultur früherer Jahrhunderte stellt das in unserem Museum ausgestellte Himmelbett dar. Es stammt aus dem Jahre 1713, ist 188 cm lang und 152 cm breit. Die Höhe beträgt 186 cm. Im Kopfteil ist die "hohe Kante" eingearbeitet, auf die man seine Ersparnisse legen konnte. Da das Schlafgemach meist für Fremde nicht zugänglich war, betrachtete man sein Geld auf der "hohen Kante" als am sichersten untergebracht. Ein fortlaufendes Bandmuster und das typisch niederrheinische Schuppendekor verzieren ebenfalls das Kopfende. Das Bett ist aus Eiche gefertigt. Der "Himmel" aus Tannenholz mit dem aufgesetzten Stern und der blau-gelben Bemalung wurde nachträglich angebracht.

---

*Nimm dein **Bett** und wandle!* wörtlich: "Ich sage dir, stehe auf, nimm dein Bett und gehe Heim!" Diese Worte sagte Jesus einem Gichtbrüchigen, den er geheilt hatte. Mit "Bett" war die Tragbahre gemeint, mit der man den Kranken zu Jesus gebracht hatte.

(Markus 2, 11)

---

Unser Mitglied **Anne Brüggestraß** schreibt zum Thema Bett: "Das Himmelbett stand am Niederrhein in der sogenannten 'Opkammer', einer hochgelegenen Kammer, die durch die aufsteigende Zimmerwärme immer etwas wärmer war als die übrigen Räumlichkeiten. Außerdem war diese 'Opkammer' schwer zugänglich, lediglich über eine steile Treppe war sie zu erreichen. Unter der 'Opkammer' richtete man die sogenannte 'Kellerkammer' ein, eine Vorratskammer, die von den Bauern ebenso bewacht wurde, wie die Wertsachen, die auf der 'Hohen Kante' im Himmelbett untergebracht waren. Diese 'Hohe Kante' war meist ein verschließbarer Kasten am Ende des Himmelbettes.

Das Himmelbett wurde von der Frau mit in die Ehe gebracht, es war ein Teil ihrer Aussteuer, ebenso wie die Federbetten und die Bettwäsche. Dies waren Kostbarkeiten in der damaligen Zeit. Der geschlossene Himmel (oft auch als Deckel bezeichnet) schützte die Schläfer vor dem herabfallenden

Putz oder herabrieselnden Kalk und dem herabfallenden Ungeziefer, vor allem vor Wanzen. Viele Himmel hatten in der Mitte eine Haltevorrichtung angebracht, den sogenannten 'Help-Up'. An diesem 'Help-Up' - einem Strick - zogen sich die Eheleute aus den Federbergen heraus. Die Himmelbetten waren rundum von Vorhängen umgeben. Sie ermöglichten es, dass die Wärme der Schläfer im Bett gehalten wurde."

Bei der Beschreibung oder der Ansicht des Bettes im Museum wird sich mancher schon gefragt haben, wie konnte man denn darin überhaupt schlafen? Dazu zitieren wir noch einmal **Anne Brüggestraß**: "Die Himmelbetten waren so kurz, weil man halb sitzend darin schlief. Diese Schlafposition ermöglichte es, die Körperwärme besser zu erhalten. Als religiöses Motiv wird oft angeführt, dass der gläubige Mensch eine Abneigung verspüre, flach ausgestreckt zu schlafen und damit 'wie tot' auszusehen."

Wenden wir uns nun der Betausstattung zu. Neben dem Stroh waren die Federn des häuslichen Viehs zwar schon früh als Wärme dämmend bekannt. Die Schwierigkeit bestand jedoch darin, ein so dichtes Gewebe herzustellen, dass durch den spitzen Kiel der Federn diese nicht ständig nach außen drangen.

---

*Wenn "Frau Holle" im Märchen die **Betten** schüttelt und es fliegen die Federn, die auf der Erde als Schnee niederfallen, dann liegt das wahrscheinlich auch an dem unzureichend dichten Inlett!?*

---

Für Feder- und Daunenfüllungen in Oberbetten und Kissen war deshalb ein gutes Inlett erste Voraussetzung. Vor 100 bis 150 Jahren wurde Inlett zur besseren Dichte zusätzlich zur festen Webart noch gewachst. Das hatte jedoch den entscheidenden Nachteil, dass die Feuchtigkeitsausscheidungen des Menschen in der Nacht vom Bett nur unzureichend aufgenommen werden konnten.

Hier kommt das heimische Gewerbe ins Spiel. Da textiler Gewerbefleiß seit Jahrhunderten am Niederrhein zu Hause war, hat es in Neukirchen und Vluyt nicht nur Leinenweber gegeben, sondern zeitweise

wurde hier in bis zu vier Betrieben Inlett gewebt. In einem Gespräch mit unserem Mitglied **Werner Kremers** konnte ich viel über die Geschichte der Textilindustrie in Neukirchen-Vluyn und speziell der Fa. Paradies erfahren.

Am bekanntesten als Inlett-Weberei war wohl - weil erst vor etlichen Jahren abgebrochen - die Fabrik Springen in Vluyn, damals neben der heutigen Villa der Altenheimat an der Niederrheinallee gelegen (siehe dortige Informationstafel). Sie hatte, ebenso wie die Inlettweberei Kluthen, die auf dem Parkplatz des heutigen Kirchplatzes stand, noch eine Färberei. Interessant für die heutige Zeit ist, dass die Kinder, die am Plankendickskendel wohnten, sich noch in den 20er Jahren über das bunte Abwasser der Färberei, das in den Kendel geleitet wurde, freuten. Eine weitere Inlettweberei war die Fa. Samanns, die auch etwa 25 Jahre Steppdecken und nach dem letzten Krieg auch Hemden herstellte. Auch in der Fa. Gebr. Kremers wurde zeitweise gewebt, obwohl dieses Unternehmen sich von seinen Anfängen her mehr auf die Füllung und Herstellung von Steppdecken und Betten spezialisiert hatte. Bis um 1900 gab es in Neukirchen auf der Krefelder Straße noch eine Wollrupferei Wellfonder. Ob dieses Unternehmen auch Steppdecken herstellte, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

Während die Fa. Gebr. Kremers ihre Weberei im ersten Weltkrieg wieder aufgab, stellte Kluthen in den 1920er Jahren die Weberei ein und Springen machte Ende der 1960er Jahre Schluss.

---

*Im Mittelalter kam die Mode auf, nackt ins Bett zu gehen. Es gab sogar Eheverträge, in denen Frauen gegen den Willen ihres Ehemannes das Tragen von Nachtgewändern verboten war.*

---

Der älteste und heute am Ort noch produzierende Betrieb, welcher sich um Betten und unseren guten Schlaf bemüht, ist die Firma Paradies GmbH. Das Unternehmen besteht in diesem Jahr 150 Jahre.

1854 gründete Wilhelm Kremers, ein Vorfahre der jetzigen Firmeninhaber, eine Wattlefabrik in Vluyn. Einige Jahre später spannte er zwei Stoffe in einen Rahmen und

legte die Watte dazwischen. Das Ganze wurde mit der Hand miteinander vernäht. So entstand die erste Steppdecke in Vluyn. Die Aufgeschlossenheit des Firmengründers gegenüber der Technik und der aufkeimenden Industrialisierung ließ ihn bald in neue Maschinen investieren, um fortschrittliche Produkte anbieten zu können. In das Unternehmen traten nacheinander seine Söhne Heinrich, Gottfried und Jakob ein. Seit etwa 1870 führte das Unternehmen dann den Namen "Gebr. Kremers". Bereits die zweite Generation arbeitete mit einer Dampfmaschine und nutzte die dabei auftretende Abwärme für die Heizung der Fabrikationsräume.

Nach der Jahrhundertwende trat die dritte Generation mit Wilhelm Kremers dem Unternehmen bei. Allem Neuen gegenüber aufgeschlossen, stattete man zudem eine neue Weberei mit englischen Northrop-(Web-) Automaten aus. Dieser Produktionszweig wurde jedoch nicht lange aufrecht erhalten, da man mit dem Fremdeinkauf von Geweben, vornehmlich aus dem Elsass, vielseitiger wurde. Wilhelm Kremers verstand es, weit über den Niederrhein hinaus in großen Städten Deutschlands und in den Nachbarländern Kunden zu gewinnen. In den schwierigen 20er Jahren schaffte er Krempeln an, die in Sachsen gebaut wurden, und Spezialnähmaschinen mit zwei Meter langen Armen aus Köln. Mit der Unwucht solch großer Nähmaschinen wurde man damals nicht fertig, weshalb man die Arme an der Decke aufhing.

Nach dem allzu frühen Tod von Wilhelm Kremers nahm seine Witwe, die später wiederverheiratete Grete Schweitzer, zusammen mit ihrem Mann, Bergwerksdirektor Emil Schweitzer, und mit Heinrich Friesen aus Vluyn das Heft in die Hand und steuerte die Firma durch die Jahre der schweren Wirtschaftskrise.

Nach dem zweiten Weltkrieg übernahmen in der vierten Generation Werner und Dieter Kremers, die Söhne von Grete Schweitzer, das Familienunternehmen und bauten dieses, so wie es sich heute in Vluyn darstellt, neu auf. Schon Anfang der 50er Jahre gewann man die alten Geschäftskontakte in den

Niederlanden zurück. 1960 kam eine Partnerschaft mit einem renommierten Unternehmen in Japan hinzu.

Die Fa. Gebr. Kremers gilt seit 1952 als Vorreiter in der Herstellung synthetischer Füllvliese für Bettwaren und Schlafsäcke. Bereits 1954 rüstete das Unternehmen die erste Himalaja-Expedition mit Schlafsäcken - gefüllt mit synthetischen Fasern - aus, der bald weitere Expeditionen folgten.

Das Unternehmen expandierte durch die zusätzliche Übernahme von Firmen und baute 1968 in Winnenden bei Stuttgart eine weitere Betriebsstätte auf, um im süddeutschen Raum besser Fuß zu fassen.

1965 erwarben die Gebrüder Kremers die Paradies-Bettenfabrik M. Steiner & Sohn, einst Frankenberg in Sachsen, mit allen Rechten, darunter das traditionsreiche Markenzeichen "Paradies". Noch im selben Jahr kauften sie die erste deutsche Daunendeckenfabrik Kirchner & Griebe in Hannover und errichteten im Jahre 1969 ein neues Fabrikgebäude in Hannover-Marienwerder. Die Marke "Paradies", die bereits 1903 in das Warenzeichenregister in Berlin eingetragen war, wurde in den Unternehmensnamen einbezogen. Man firmierte zukünftig als "Paradies GmbH Gebr. Kremers". Um die Marke noch stärker in den Vordergrund zu stellen und das Unternehmen ganzheitlich als klassischen Markenartikel-Hersteller auszurichten, entfiel 1996 der Zusatz "Gebr. Kremers" und die "Paradies GmbH" war geboren.

Der erfolgreichen Unternehmenstradition verpflichtet fühlt sich auch die fünfte Kremers-Generation mit Rolf und Klaus Kremers. Die "Paradies GmbH" ist heute international tätig und gehört zu den führenden europäischen Bettwarenherstellern mit Abnehmern - außer im Hauptabsatzmarkt Deutschland - in den Niederlanden, Belgien und Luxemburg, Österreich, der Schweiz, Italien und Spanien, in Osteuropa, im Mittleren Osten, in Japan und China und auf weiteren asiatischen Märkten.

150 Jahre Forschung, Fabrikation und Vertrieb für den guten und gesunden Schlaf.



*“Stille wird es nach und nach,  
Friede herrscht im Schlafgemach”*

Wilhelm Busch

---

### Wussten Sie schon ....

---

.... dass die Indianer die Erfinder der Hängematte sind und sich am liebsten damit in den Schlaf schaukeln?

.... dass laut Heraklid die Perser sich Sklaven hielten, die ausschließlich dafür zuständig waren, Ihnen die Betten zu machen und in Ordnung zu halten?

.... dass ein afrikanisches Sprichwort lautet: 'Man kennt nur die Flöhe des Bettes, in dem man gelegen hat.'?

---

### Neue Leihgaben ausgestellt

---

In der Vitrine für Neuerwerbungen in der Nähe des Eingangs im Museums ist z. Zt. u.a. eine Leihgabe ausgestellt, die Frau **Elke Molderings** zur Verfügung gestellt hat. Es handelt sich dabei um ein Frühstücksservice für zwei Personen (petit déjeuner) wahrscheinlich aus dem Grenzbereich zu Frankreich aus der Zeit um 1900. Das Service besteht aus zwei Tassen mit Untertassen, einer Kanne sowie Milch- und Zuckertöpfchen. Der Reiz dieser Gegenstände besteht besonders in seiner auffallend schönen Perlmutter-Glasur.

---

### Neue Mitglieder

---

Als neue Mitglieder im Museumsverein begrüßen wir:

*Liselotte Haverkate, NV.*

*Gisela Rasmus, NV.*

Herzlich willkommen im Kreis der Freunde unseres Museums.